

Kleine Patienten daheim begleiten

Wichtiger Schritt für Nachsorgeprojekt bei kranken Kindern – Bessere Koordination

Weiden. (min) Damit kleine Patienten und ihre Familien auch Zuhause bestens versorgt sind, sind Nachsorgemaßnahmen ganz wichtig. Doch häufig sind Eltern mit Anträgen überfordert oder wissen gar nicht, an wen sie sich wenden sollen.

Vor 15 Jahren wurden in Augsburg erste Defizite in der Versorgung schwerkranker Kinder festgestellt. Seitdem hat sich die Idee der sozialmedizinischen Nachsorge verbreitet und auch andere Städte erreicht.

Die Förderinitiative

will eine sektorenübergreifende Brückenfunktion einnehmen, denn gerade an den Schnittstellen kommt es oft zu Schwierigkeiten.

Klinikenvorstand Josef Götz

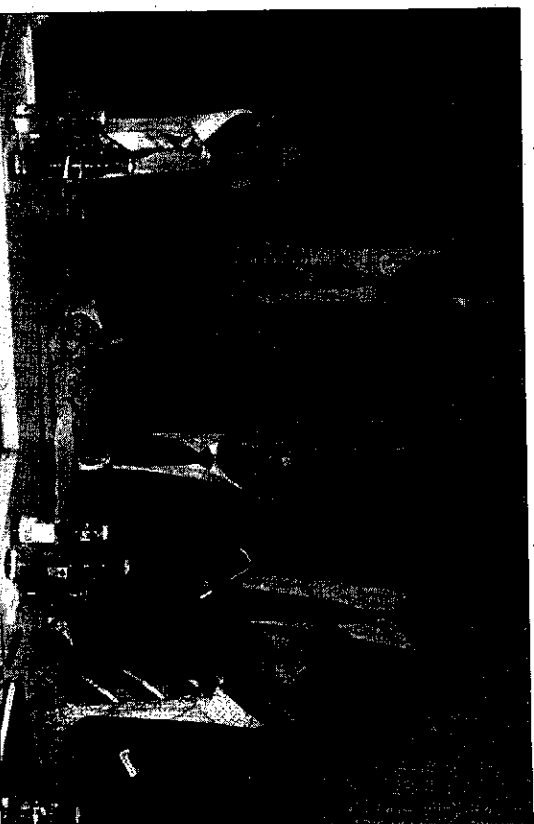
Deshalb erarbeiteten Vertreter der Kliniken Oberpfalz AG, der angeschlossenen Weidener Kinderklinik und von AOK, Barmer und DAK eine entsprechende Vereinbarung. Jetzt unterzeichneten sie diese.

Zielgruppe sind chronisch und schwerstkranke Kinder. Mit den Nachsorgeleistungen sollen der stationäre Aufenthalt verkürzt und die Eingliederung in das gewohnte Umfeld ermöglicht werden. „Die häusliche Versorgungssituation nach der Entlassung aus der stationären Akutversorgung oder einer Rehabilitationseinrichtung erweist sich oft als sehr schwierig“, sagt Jürgen Spickenreuther, Direktor der AOK Weiden. Deshalb will die Förderinitiative eine „sektorenübergreifende Brückenfunktion einnehmen, denn gerade an den Schnittstellen kommt es oft zu Schwierigkeiten“, etwa zu einem Informationsverlust, berichtet Vorstand Josef Götz von der Kliniken Oberpfalz AG aus Erfahrung.

„Eltern fallen in ein Loch“

Oft sei die Koordinierung der Leistungen und eine Unterstützung vonnöten, denn „die Eltern fallen in ein Loch“, weiß Götz. Nebenbei würde es auch die gesetzlichen Kassen entlasten, wenn eine gute ambulante Pflege gesichert werden könnte. Dadurch gäbe es weniger Fälle von erneuter stationärer Aufnahme.

Konkret stützt sich die Gruppe in Weiden auf folgendes Handlungskonzept: Kinderintensivschwester und Case-Managerin Birgit Götz (Kli-



Für kranke Kinder und ihre Familien: Klinikenvorstand Josef Götz (von links), Barmer-Chef-Christian Kick, Klinikenvorstand Dr. Eibe Hinrichs, Jens Rebehn von der DAK und AOK-Direktor Jürgen Spickenreuther unterzeichnen eine Vereinbarung, die die medizinische Nachsorge bei kleinen Patienten verbessern soll. Bild: Michna

nikum Weiden) fungiert als Brücke zwischen stationärer und ambulanter Behandlung, als Bindeglied zwischen den helfenden Organisationen und als Ansprechpartnerin für betroffene Familien. Sie engagiert sich ebenso wie der Chefarzt der Kinderklinik, Dr. Heinrich Vielhaber, für den „Bunten Kreis“ Nordoberpfalz, der auf Anregung des Mediziners und nach Augsburger Vorbild gegründet wurde. Vielhaber lobt „die Offenheit für dieses Thema bei den gesetzlichen Krankenkassen“, die nicht in allen Regionen in diesem Maße zu finden sei. Für Spickenreuther ist wichtig, dass die Familien wissen, „es ist gut, in unserer Region zu leben, versorgt zu werden und das zu guter Qualität“.

» Startseite » Nachrichten » Weiden

Die Themen des Magazins:

+++ Überlastung: Amberger Katharinenfriedhofstraße wird zu eng +++ Kontro

WEIDEN

Freitag, 7. Dezember 2007 15:01



Vereinbarung zur Förderung von sozialmedizinischen Nachsorgemaßnahmen getroffen

Weiden. Die drei großen Versorgungskrankenkassen und die Kliniken Nordoberpfalz AG mit der Klinik für Kinderheilkunde und Jugendmedizin haben eine Vereinbarung zur sozialmedizinischen Nachsorgemaßnahme getroffen.

Eltern von chronisch kranken oder schwerkranken Kindern wird mit dem Modell "Bunter Kreis" unter die Arme gegriffen. Zum Beispiel werden Eltern bei der häuslichen Versorgung unterstützt. Der Bunte Kreis schließt damit eine wichtige Lücke zwischen dem Krankenhausaufenthalt und der Betreuung zu Hause.

Druckansicht schließen
© 2007 Oberpfalz TV